

Volksblatt

Sozialdemokratische Tageszeitung für Halle und den Bezirk Merseburg

Das „Volksblatt“ erscheint mit täglichen Beilagen. Es ist Publikationsorgan der gewerkschaftlichen und demokratischen Organisationen und amtliches Organ verschiedener Behörden. Schriftleitung: Dr. Wärfelke & General-Verwaltung Dr. 24605, 24607, 26005. Werbefürsorge: Kunstverteilungsmittels von 13 bis 14 Uhr. — Unverlangt eingehenden Manuskripten ist kein Rückporto beizufügen.

Bezugspreis monatlich 1,20 und 0,30 Mk. Druckgebühren, insgesamt 2,10 Mk., für Adressen wöchentlich 0,05 Mk. Vollbezugpreis 2,10 Mk., nach Absetzen monatlich 2,00 Mk., bei direkter Bestellung an den Verlag 2,40 Mk. — Einzelgenusspreis 13 Pf. im Einzelgenuss und 80 Pf. im Rahmen der Beilagen. Druck- und Verlagsanstalt: Dr. Wärfelke & General-Verwaltung Dr. 24605, 24607, 26005. Vertriebsstelle: 20310 Gera.

Die gesamte Wählerschaft der Nazis muß immer noch auf die Erfüllung der riesengroßen Wahlversprechungen warten Die unaussprechlichen Forderungen Hitlers Das Nein des Reichspräsidenten

Amlich wird gemeldet:
Reichspräsident von Hindenburg empfing Sonnabend nachmittags in Gegenwart des Kanzlers von Papen den Führer der NSDAP, Adolf Hitler, zu einer Besprechung über die politische Lage und die Frage einer Umwidmung der Reichsregierung.

Der Reichspräsident richtete an Hitler die Frage, ob er bereit sei, selbst sowie mit anderen geeigneten Verantwortlichen der NSDAP, in die von dem Reichskanzler von Papen geleitete Regierung einzutreten.

Herr Hitler beantwortete dies und stellte an den Herrn Reichspräsidenten die Forderung, ihm die Führung der Reichsregierung und die gesamte Staatsgewalt in vollem Umfang zu übertragen.

Reichspräsident von Hindenburg lehnte diese Forderung sehr bestimmt mit der Begründung ab, daß er es vor seinem Gewissen und seinen Pflichten dem Vaterlande gegenüber nicht verantworten könne, die gesamte Regierungsgewalt ausschließlich der nationalsozialistischen Bewe-

gung zu übertragen, die diese Macht einseitig anzuwenden gewillt sei.

Er bedauerte, daß Herr Hitler sich nicht in der Lage sehe, entsprechend seinen vor den Reichstagswahlen abgegebenen Erklärungen eine vom Vertrauen des Herrn Reichspräsidenten berufene nationale Regierung zu unterstützen.

Die Ausdrücke schloß ab dann mit einer ersten Mahnung des Reichspräsidenten an Hitler, die von ihm angelegentlichste Opposition der NSDAP, ritterlich zu führen und seiner Verantwortung vor dem Vaterlande und vor dem deutschen Volk bewußt zu bleiben.

Hitler bei Papen

Wie dem Empfang bei dem Herrn Reichspräsidenten hatte im Laufe des Vormittags eine Audienz des Reichskanzlers mit Herrn Hitler stattgefunden. In dieser Audienz hatte sich der Reichskanzler erboten, dem Herrn Reichspräsidenten Herrn Hitler als Vizekanzler in der gegenwärtigen Regierung vorzuschlagen und ferner einige weitere geeignete Persönlichkeiten aus der nationalsozialisti-

schen Bewegung mit wichtigen politischen und sachlichen Ministern zu betrauen, um dieser Bewegung einen ihrer Stärke entsprechenden Einfluß auf die Staatsführung einzuräumen.

Abreise nach Reudel

Der Herr Reichspräsident hat am Abend 7.31 Uhr mit dem schloßmannhohen Schloßherrenge Berlin verlassen und sich für einige Zeit wieder nach Reudel begeben. Vor der Abreise brachte er gegenüber dem Reichskanzler, der sich von ihm beabschiedete, zum Ausdruck, daß, nachdem nunmehr Klarheit über die politische Lage geschaffen sei, mit der größten Befriedigung die zur Wahrung der Reichsinteressen notwendigen Aufgaben gelöst werden müßten. Der Herr Reichspräsident erklärte hierbei dem Reichskanzler, daß er seiner tatkräftigen Unterstützung bei der Erledigung dieser Aufgaben gewiß sein könne.

Röhm auch dabei!

Zur Besprechung beim Reichspräsidenten war Hitler in Begleitung von Frick und Röhm (!) erschienen. Außer dem Reichskanzler war auch Staatssekretär Dr. Meißner anwesend.

Kanzler Papen am Ende Die Konsequenzen

Der „Handel“ um die Reichsregierung wurde bereits am Sonnabend morgen fortgesetzt. Zunächst „Rubenbauer“ Hitler mit Schleicher, dann mit Papen, und von hier ging es zu Hindenburg.

An den Herren Papen und Schleicher liegt es nicht, wenn die Verhandlungen gescheitert sind. Sie waren bereit, für die Nationalsozialisten in ihrer Regierung mehrere Plätze zu räumen. Sie hätten selbst Breußen in den „Rubenbauer“ einbezogen, als ob es einen Preußischen Landtag schon nicht mehr gibt. Hitler oder Straßer, der Prophezei der langen Weiler, sollten Vizekanzler und Preußischer Ministerpräsident werden. Aber Hitler zeigte die kalte Schulter. Sein Größenwahn kennt keine Grenzen. „Entweder die ganze Macht oder scharfer Kampf“, war seine These. So mußte der Rubenbauer wie das Hornberger Schießen enden und die Politik der Nazi-Regierung Schiffbruch erleiden, daß man es nur so trauen hört.

Die Nazi-Barone traten vor kaum acht Wochen ihr Amt an, um den „aufbauwilligen Kräften“ den Weg zur Macht zu ebnen. Aus diesem Grunde wurde der Reichstag aufgelöst. Das wirtschaftliche Leben erfährt neue Erschütterungen, Handel und Verkehr stocken, weil niemand wußte, was am 31. Juli werden würde. Dennoch lebte die Papen-Regierung alles auf eine Karte. Sie behandelte die Nazi-Bewegung wie ein rotes Ei. Was sie wünschte, wurde erfüllt. Es kam der 31. Juli. Der Naziraum von einer Mehrheit ging nicht in Erfüllung. Die Regierung Papen sich erklärte, daß sie ein anderes als das inzwischen bekanntgewordene Ergebnis der Wahlen nicht erwartet hätte und in der gegenwärtigen Form oder umgebildet vor den Reichstag treten werde.

Man glaubte sich der Nationalsozialisten ziemlich sicher. Man baute auf ein Ehrenwort Hitlers. Jetzt ist auch dieser Traum aus. Die Nazikarte hat nicht gehalten und konnte nicht stehen. Nachdem die Schrittmacherarbeit der Nazi-Regierung für die Hitler-Warte getan war, müssen die „aufbauwilligen Kräfte“ auf ihr Scheitern

Ihre Forderung an den Reichspräsidenten, ihnen die „Macht“ auszuliefern und dann „einseitig“

gegen das Volk zu regieren, zeigt, daß Aufbaumilli und Nationalsozialismus zwei Dinge sind, die schlechterdings nicht miteinander vereinbart werden können. Diese „aufbauwilligen Kräfte“ wollen alles andere als aufbauen. Sie wollen Geschäfte machen und Rache üben! Es war ganz selbstverständlich, daß der Reichspräsident sich auf diese Sorte Politik nicht einen Augenblick eingelassen hat.

Nun muß das Kabinett der Barone splitternadt vor den Reichstag treten. Dort wird es nur mit dem winzigen parlamentarischen Heubündel des Herrn Hugenberg notdürftig seine Fenden verhalten können. Nichts und niemand stehen Papen und Gans zur Verfügung. Um das zu wissen, hätten sie den Reichstag nicht aufgelöst und das Volk nicht in die Siebteige eines Wahlkampfes zu treiben brauchen. Anfang September wird auch sie das Schicksal treffen. Eine überwältigende Reichstagsmehrheit wird bestätigen, daß das Volk mit dieser Regierung und ihrer „neuen Staatsführung“ nichts zu tun haben will.

Unterbreifen wird es jetzt gewissermaßen werden. In welchem Sinne, das wissen wir seit dem ersten Anschlag dieser Regierung. Sie wird die Geschäfte der Junker und Schlotbarone, der politischen, wirtschaftlichen und sozialen Reaktion weiter betreiben.

Das ist die eine Seite dieser „neuen Staatsführung“. Die andere liegt das Staatsleben in Unordnung und Vermirrung. Die Arbeiter, Sozialdemokraten und Republikaner sind zu Bürgern zweiter Klasse gestempelt. Tür und Tor sind geöffnet für die Reaktionäre und Feinde des Volksstaates. In den Vertnern des Staates macht sich ein bisher nie gekanntes Spiel, Denunziationen und Strebtum bemerkbar, das jeden maßvollen Staatsdiener mit Ekel erfüllt. Nazi und Deutschland ist Trumpf in der Verwaltung und selbst in den Gerichten.

Eingelagerte Staatsanwälte befehlen sich in der Nazi-Prese öffentlich ihre wahre Natur zu enthüllen, Richter nehmen die Hände von den Augen, lassen jede biserige Hüfte fallen und sprechen ein Recht, das Gott erbarm! Im Lande herrscht blutiger Terror und keine Drohung vermag die Täter abzuschrecken. Das ist die Bilanz nach acht Wochen „Präzisionskabinett“. Selten hat eine Regierung in so kurzer Zeit in jeder Beziehung so abgemirchelt wie das Papen-Kabinett!

Hindenburg gegen Hitler

Die „Wiener Arbeiterzeitung“ schreibt zur Lage in Deutschland:

Der Bruch zwischen den beiden Fraktionen der deutschen Reaktion ist vollzogen. Hindenburg und Hitler, die Barone und die Nazi, die altmodische Reaktion der alten Herrenklassen und die neumodische Reaktion des Faschismus stehen einander nunmehr als Gegner gegenüber.

Hindenburg, von Papen und Schleicher beraten, betritt die alten Herrenklassen, die bis 1918 das Kaiserreich regiert haben: die ostelbischen Junker und die westdeutschen Großindustriellen, die preußischen Generale und die Bürokratie. Sie haben die Nazi-Bewegung gefördert, damit sie die demokratische Republik zerbräche und dadurch ihnen wieder zur Macht verhelfe. Sie sind bereit, sich der Nazi-Bewegung als einer Stütze ihrer wiederhergestellten Macht zu bedienen. Sie möchten zu diesem Zweck ein paar Nazi in ihre Regierung aufnehmen.

Aber die Macht wollen sie selbst haben.

Sie sind nicht bereit, ihre Macht solchen Hebejern, wie es Hitler und seine Unterführer für sie sind, abzutreten.

Vor ein paar Wochen noch wollte sich Hitler mit der bescheidenen Rolle des Stützpunkthalters der alten Herrenklassen begnügen. Amlich wird nunmehr beflätigt, was jeder schon gewußt hat: daß die Regierung der Barone und Junker einer förmlichen Abmachung mit Hitler eingetribt worden ist. Amlich wird jetzt beflätigt, daß Hitler in den Tagen, in denen die Regierung Bräutigam geführt wurde, versprochen hat, „eine vom Vertrauen des Reichspräsidenten berufene nationale Regierung“, das heißt: die Regierung der Barone, die Regierung der Aristokraten und der Schwerindustriellen, auch nach der Reichstagswahlen zu unterstützen. Als Preis für diese Erklärung hat er die Auflösung des Reichstages, die Wiederzulassung der SA und den gewalttätigen Sturz der preußischen Regierung erlangt.

Aber Hitler glaubte, die alten reaktionären Mächte überlisten zu können. Was er vor den Wahlen versprochen hat, das hat er, vor seinen Unterführern gedrängt und getrieben, nach den Wahlen nicht halten wollen. Jetzt verlangt er die Uebergabe der ganzen Macht. Und um auf den Reichspräsidenten und seine Regierung einen Druck zu üben, hat er nach den Wahlen seine SA, morben und Bomben werfen lassen, hat er seine Truppen rings um

Berlin, natürlich nur zu Sport- und Manövern, drohend zusammengezogen.

Er hat damit nur das Gegenteil dessen erreicht, was er gewollt. Mord und Bomben — nein, das wollen die Großgrundbesitzer und die Kapitalisten nicht; die Gewalt muß, so meinen sie, ein Monopol des Heeres und der Polizei bleiben, aber die sie verfügen. Die Aktionen der Nazi in den letzten Wochen ließen sie den alten Herrenklassen erst recht als rebellische Pfeiler erscheinen, die man, wie Odenburg-Janzschau, der typische Vertreter des öffentlichen Junkertums, sagte:

„es „antiken“ müßte, es man ihnen die Staatsführung anvertrauen kann.

Hitler hat die alten Herrenklassen überlistet zu können geglaubt; er hat die Regierung der Barone unterstellt, damit sie seinen Willen die Strafen freigebe und ihm den gefährlichsten Gegner, die demokratische Regierung, aus dem Wege räume; dann wollte er die Regierung der Barone übergeben. Jetzt erfährt er, daß die Barone ihn nur als ihr Werkzeug benötigt haben. Als Landbour der Reaktion war er ihnen willkommen; ihm die Macht zu übergeben, wenn sie selbst sie erst in der Hand haben — nein, das war nicht ihre Absicht.

Als reingefallener Betrüger steht Hitler jetzt da.

In jeder Periode der Gegenrevolution ist dieser Gegensatz aufgetaucht: der Gegensatz zwischen den alten, durch die Revolution gelähmten Herrenklassen, die durch die Gegenrevolution ihre Herrschaft wiederherstellen wollen, einerseits, und den plebejisch-demagogischen Massenbewegungen, dem durch die Gegenrevolution emporgeschobenen Abkömmling alten Klassen, dessen sich die alten Herrenklassen für ihre Zwecke bedienen haben, andererseits. Das war der Gegensatz zwischen den alten, durch die Revolution gelähmten Herrenklassen, die durch die Gegenrevolution ihre Herrschaft wiederherstellen wollen, einerseits, und den plebejisch-demagogischen Massenbewegungen, dem durch die Gegenrevolution emporgeschobenen Abkömmling alten Klassen, dessen sich die alten Herrenklassen für ihre Zwecke bedienen haben, andererseits. Das war der Gegensatz zwischen den alten, durch die Revolution gelähmten Herrenklassen, die durch die Gegenrevolution ihre Herrschaft wiederherstellen wollen, einerseits, und den plebejisch-demagogischen Massenbewegungen, dem durch die Gegenrevolution emporgeschobenen Abkömmling alten Klassen, dessen sich die alten Herrenklassen für ihre Zwecke bedienen haben, andererseits. Das ist jetzt der Gegensatz zwischen Hindenburg, Papen, Schleicher auf der einen und den Nazi auf der anderen Seite.

Im den Kampf zwischen den beiden Fraktionen der Reaktion wird zunächst als dritte Macht wahrnehmlich das Zentrum eingreifen. Beruht die Macht der alten Herrenklassen auf ihrer Verfügung über Heer und Polizei, beruht die Macht Hitlers auf der Privatarmee seiner SA, so ist die Macht des Zentrums eine wesentliche parlamentarische Macht: solange Deutschland parlamentarisch regiert wird, ist seine Regierung ohne Zentrum möglich. Darum verlor es das Zentrum, die parlamentarische Regierungsform zu retten: eine parlamentarische Wehrheitsregierung aufzuheben zu bringen. Darum ist das Zentrum gegen die „Präsidentalregierung“ Hindenburgs. Darum kann das Zentrum Hitler zu fangen versuchen, indem es ihm anbietet, was Hindenburg ihm verweigert: die Würde des Reichskanzlers! Wenn sich Zentrum und Nazi verständigen, eine parlamentarische Wehrheit bilden, die der Regierung Papen das Vertrauen verweigert und Hitler als Reichskanzler präsentiert — wie kann sich Hindenburg dann noch wehren, wenn er nicht den offenen Verfassungsbruch, den unverfüllten Staatsstreikwagen will?

Über wieviel Hitler in die Falle gehen, die das Zentrum ihm stellt?

Wenn er mit dem Zentrum zusammen eine Wehrheitsregierung bildet, so müßte das eine parlamentarische Regierung sein — nicht eine faschistische Diktatur, sondern eine Regierung, die die Schranken der republikanischen Verfassung respektiert. Eine Regierung, die sich heute auf das Ergebnis der Wahlen stützt, aber sich in wenigen Jahren wieder den Wählern stellen, vor den Wählern verantworten müßte. Aber wenn die Nazi da so wagen, dann sind sie verloren. Eine Diktatur, die, einmal im Besitz der Gewalt, sich fortan mit Gewalt an der Macht erhält, ohne sich je wieder dem Urteil des Volkes zu unterwerfen — ja, das könnten sie. Eine verfassungsähnliche Regierung — nein, das würden sie nicht erlauben. Denn wenn sie erst an der Regierung sind, dann werden sie die mit Leuten Papen, mit unerfüllbaren Versprechungen genommene Waffen sehr schnell entzünden. Sie werden sie ebenso schnell verlieren, wie sie sie gewonnen haben. Bei der nächsten Wahl wäre der ganze Spul zu Ende.

Eben deshalb hat ja Hitler die ganze Macht, die Diktatur verlangt und verlangen müssen, weil er sehr wohl weiß, daß die Nazi, wenn sie einmal die Verantwortung für die Regierung tragen, sich nur mit nachter Gewalt an der Macht erhalten, aber bei Strafe des Unterganges nie wieder den Wählern stellen können.

St aber weder zwischen Hindenburg und Hitler, noch zwischen dem Zentrum und Hitler eine Verständigung möglich — was dann? Dann treibt die Entwicklung zwangsläufig dem Staatsstreik, dem offenen Bruch mit der Verfassung, der Entschüpfung der Gewalt zu.

Hindenburg, Hitler, das Zentrum — es gibt neben den drei noch eine vierte Macht in Deutschland. Eine Macht, die heute latent, verborgen ist, und die doch da ist: die deutsche Arbeiterklasse. Sie verläßt nicht über das Meer wie Hindenburg, nicht über eine Privatarmee von der Art der SA, wie Hitler, nicht über eine parlamentarische Schlüsselstellung wie das Zentrum.

Aber im Augenblick der Entscheidung kann sie doch eine Macht sein.

Denn alle Häder sehen still, wenn ihr starker Arm es will. Sie ist da. Sie wartet. Sie lauert. Aber wenn die Stunde der Entscheidung kommt, dann wird sie in die Entscheidung eingreifen müssen, wenn anders sie nicht zum Objekt und Opfer der Entscheidung werden will.

Millionen deutsche Arbeiter haben Hindenburg zum Reichspräsidenten gewählt, um die Wahl Hitlers zum Reichspräsidenten zu verhindern. Es war ein politisches Manöver: Ausnutzung der Gegenpolitik, die im Lager der Reaktion bestanden, um die Diktatur des Faschismus zu verhindern. Daß es nicht ganz erfolgreich war, zeigt der Sonnabend. Aber die deutschen Arbeiter haben sich gegen die Reaktion des Parlamentarismus nicht gebeugt, um die altpreussische Reaktion in den Sattel zu setzen.

Die eine wie die andere Reaktion zu schlagen — das heißt die Aufgabe des deutschen Proletariats.

Umbau der Wirtschaft!

Sozialdemokratie zeigt den Weg

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion wird dem neuen Reichstag voraussichtlich in dieser Woche eine ganze Reihe von Gesetzentwürfen von großer politischer und wirtschaftlicher Bedeutung vorlegen. Abgesehen von den politischen Forderungen, wie Aufhebung der politischen Notverordnungen und Zurückziehung des Reichstommers in Straßen, dient diese Gesetzesarbeit vor allem dem Zweck, durch Lösung der entscheidenden politischen und wirtschaftlichen Probleme einen Ausweg aus der Wirtschaftskrise zu weisen. Die sozialdemokratischen Entwürfe sind in der Hauptsache auf folgende vier Punkte gerichtet:

1. Um den wirtschaftlichen Sozialismus und die einseitigen Klasseninteressen wieder rückgängig zu machen, verlangt die Sozialdemokratie die

Aufhebung der Notverordnungen

vom 14. Juni 1932. Damit sollen die Unterdrückungen der Arbeitslosen, die Sozialisten und die Verfolgung der Rotgesichter wieder auf den früheren Stand gebracht werden, während gleichzeitig die Arbeitslosenabgabe, die nur die Arbeitsnehmer und nicht die Arbeitgeber trifft, und die Satzsteuer wieder aufgehoben und die Freigrenze bei der Umsatzzsteuer für die kleinen Handwerke und die Gewerbetreibenden wieder eingeführt werden. Darüber hinaus soll die Erziehung der Opfer der Wirtschaftskrise durch unentgeltliche Versorgung mit Be-

darfungsgegenständen und Gewährung einer zünftigen Winterhilfe gefördert werden.

Schließung von Industrien und Banken

2. Das Kernstück der sozialdemokratischen Entwürfe sind die Gesetzentwürfe über den Umbau der Wirtschaft. Sie fordern die Sozialdemokratische Sozialisierung des Schließens von Industrien, wie des Bergbaus, der Eisenindustrie, der Großindustrie usw., sowie Verstaatlichung der großen Banken.

Enteignung des Großgrundbesitzes

Ein besonderer Gesetzentwurf verlangt die Enteignung des Großgrundbesitzes, um den nutzlosen Subventionen an hoffnungslos verschuldeten Großgüter ein Ende zu bereiten, die Schenkung der Landwirtschaft anzuheben, und das freizumachende Land für Siedlungszwecke an Landarbeiter und Kleinbauern zu veräußern.

3. Für die Zeit des Übergangs soll die Verbesserung der Wirtschaftskrise und die Herabsetzung der Arbeitslosigkeit durch planmäßige Arbeitsbeschaffung und gezielte Verfürgung der Arbeitszeit

erleichtert werden. Die Arbeitsbeschaffung soll umfangreiche öffentliche Arbeiten, die Förderung der Hauswirtschaften und die Beschäftigung von Arbeitslosen in stillgelegten Fabriken und Werften umfassen. Sie soll finanziert werden durch eine Prämienanleihe und — soweit ihre Größe 500 Millionen nicht erreicht — durch eine Zonensanleihe. Die Verfürgung der Arbeitszeit soll durch Einführung der 40-Stunden-Woche und Befristung der Überstunden auf die dringlichsten Ausnahmefälle erfolgen.

4. Die Finanzierung des Mehrbedarfs der öffentlichen Körperlichkeiten, der sich aus den sozialdemokratischen Entwürfen ergibt, soll nach den sozialdemokratischen Vorstellungen folgendermaßen durchgeführt werden: Erhebung von Kopfsteuern von den hohen Einkommen und Vermögen, Besteuerung des Zugsverbrauchs, Schaffung eines Staatsmonopols für die Zigaretten- und Rauchtobakindustrie, eines staatlichen Erdölmonopols, Öffnung der Steuerstellen, Kürzung der hohen Gehälter und Pensionen und Streichung der Fürstenabfindungen.

Klage gegen Kerrl

Er soll verurteilt werden, den Landtag einzuberufen

Die sozialdemokratische Fraktion des Preussischen Landtags hat beim Staatsgerichtshof gegen den Präsidenten Kerrl wegen der Nichteinberufung des Landtags Klage erhoben. Telegraphisch wurde zugleich eine einstweilige Verfügung gefordert, durch die Kerrl verurteilt werden soll, entsprechend dem frei- und formgerechten Antrag von mehr als einem Fünftel der Mitglieder des Landtags den Landtag in der nächsten Woche zusammenzuberufen.

Japan in schwerer Krise

Der mandchurische Feldzug rächt sich

Wenn im Augenblick die Kriegsgefahr im Fernen Osten nicht mehr ganz so aktuell ist wie noch vor einigen Monaten, so liegt das hauptsächlich nicht an der beginnenden Einsicht der japanischen Militärs. Der „Schwarze Drache“ liegt noch immer auf der Baur, die japanischen Kriegstreiber sind noch keine Pazifisten geworden. Aber ihre Rückhaltung hat gute Gründe.

Am 1. Juni ist in Tokio der neue Reichstag zusammengetreten. Die Minister verkündeten, Japan werde nicht um Handbreite zurückweichen und wenn es gelte, die Ehre des Kaisers zu schützen, werde die ganze Nation wie ein Mann usw. usw. Dann aber kam der Finanzminister Takahashi zu Wort. Er führte die Debatte aus den Höhen nationaler Verherrlichung und glanzvoller Ausblicke auf das größere Japan in die

niedrigeren Regionen des Budgets

zurück. Die innere Verschuldung, so stellte er fest, hat die runde Summe von 5 Milliarden Yen (Yenparität ungefähr 2 Mark) erreicht. Klein im November 1931 bis Mai 1932 hat sie um fast 900 Millionen zugenommen. Der Etat 1932/33 ist nur auszugleichen — nachdem an äußere Kredite nicht zu denken ist! — wenn innere Kredite mindestens 800 Millionen Yen einbringen; jetzt fehlen noch 250 Millionen, um die Ausgaben der Mandchurei zu decken. Dabei müssen im laufenden Jahr 300 Millionen Yen in fremden Devisen für den ausserordentlichen Aufgabebudget werden. Die Währungs- und wenig Bekanntheit von Japans Kulturmission gegenüber China haben, haben eine Prolongation der Schulden nicht zugelassen, sondern bestanden auf Zinszahlungen.

Dabei windet sich Japan in einer

Wirtschaftskrise von höchst vorstellbaren Ausmaßen.

Die Mandchurei hatte eine kleine Konjunktur für die Metall- und die chemische Industrie gebracht. Die schlechte Lage der Finanzen führt dazu, daß diese Sonderkonjunktur von der übrigen Wirtschaft auf einer weiteren Schrumpfung bezahlt wurde. Der Außenhandel geht weiter zurück; in den ersten sechs Monaten 1932 war die Handelsbilanz mit 183 Millionen Yen passiv, dazu kommt die Einnahmeverzögerung aus der Schiffahrt und im ausländischen Versicherungsgeschäft Japans. Die Chinesen führen den Warenexport gegen Japan unermüdet fort. Alle Kanonen und Wollschingelwolle der Witaobormen können die Chinesen nicht zwingen, japanische Jünghöfer, Holenträger, japanisches Bier und japanische Hemden zu kaufen. Amerika kauft immer weniger von Japans wichtigstem Exportartikel, der Kohle. Die Rohstoffe wachsen immer stärker. Dabei haben die Seidenpreise im letzten halben Jahr einen neuen beispiellosen Sturz erlebt; vom Dezember 1931 bis zum Mai dieses Jahres ist der Preis für ein englisches Pfund (rund 450 Gramm) Rohseide von 2,20 auf 1,35 Dollar gesunken.

Auch Japan hat ein Kabinett, das

alle „unheimlichen Kräfte der Nation“

konzentriert hat. Aber dieses Kabinett ist handlungsunfähig. Die eine Gruppe der Minister ist für, die andere Gruppe ist gegen weitere Entwertung des Yen.

Nach bis zum Dezember d. J. wurde die Yenparität mit aller Gewalt zu halten versucht. Von September bis Dezember 1931

hatte sich aber der Goldschlag der japanischen Reichsbank von 817 auf 469 Millionen Yen verringert. Am 13. Dezember wurde die Goldausfuhr gesperrt; der Yen begann rasch zu sinken. Im Januar 1932 lag er um 27, im März um 35, im Juni um 50 Prozent unter dem, was er vor dreieinhalb Jahren wert war.

Die Inflationisten möchten mit dem Verprechen, daß die Ausfuhr gesteigert werden könne, eine weitere Geldentwertung. Aber jetzt schon erhöhen die Hauptstädter Japans ihre Zölle. Das ist in dem Maße weiter gegangen, indem der sinkende Yen den Dumpinggeport fördert. Vorläufig steigen nur die Preise im eigenen Lande, die

Löhne und Gehälter sinken.

die Kaufkraft der Wärler fällt weiter — und das alles trägt nicht zur Erhöhung der Kriegsgelddarstellung bei.

Freilich verfolgen die Inflationisten auch innenpolitische Zwecke. Wenn schon die Inflationsbereitschaft durch die Not antinationalistisch ist, möchte man wenigstens die Bauern bei gutem Mut halten. Man überreicht nämlich nicht, wenn man die Lage der japanischen Bauernschaft als entsetzlich bezeugt. Schon bei guter Ernte trägt die große Wehrheit, die in Zweigbetrieben auf gepacktem Boden wirtschaftet, wobei der Nachschub in der Regel den Wert der Ernte ausmacht. Dazu hat Japan zuletzt noch eine sehr schädliche Ernte. Gleichzeitig haben die Agrarproduktpreise auch dort einen nie gekannten Tiefstand erreicht. Um die gleichen Einnahmen zu erzielen, muß der Bauer von seiner knappen Ernte unerträglich viel mehr verkaufen als früher, d. h. er hungert. Die Rekrutierungsstellenmengen werden, daß die jungen Bauern krieglerlich den Anforderungen des Militärdienstes immer weniger entsprechen, die Zahl der Untauglichen ist stark gestiegen.

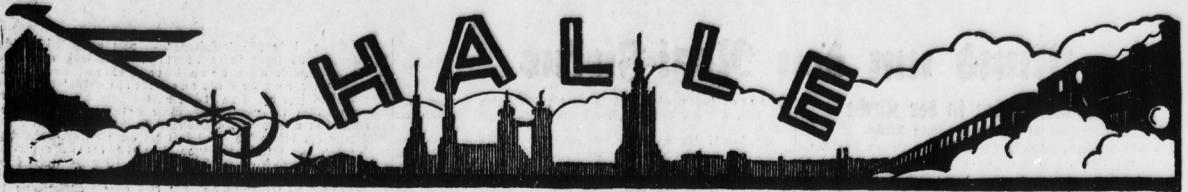
Man versteht, daß unter solchen Verhältnissen die Veranschlagung der Bauernschaft enorm gemacht ist, und diese Verschuldung ist gegenüber den Bräuten erfolgt, denn den kleinen Bauern, den Pachtbauern, gewährt seine Bank Kredite. Der Bauer blüht wie nie zuvor. 20 Prozent Jahreszinsen gelten als mäßig; 40 Prozent sind nicht selten.

Es macht man auch in Japan die interessante Beobachtung, wie der menschliche Wille im Zaum gehalten wird durch wirtschaftliche Tatsachen und Notwendigkeiten, wie die Kriegskriegs- und die Kriegsbegeisterung der „aufbaumilligen Kräfte der Nation“ im Zügel gehalten werden durch die ökonomische Entwicklung des Landes. Es ist wirklich kein Zufall, daß es in der Mandchurei jetzt etwas ruhiger geworden ist. Es ist aber sicher, daß unter den jetzigen Verhältnissen ein wirklich großer Krieg, wie der Krieg gegen die Sowjetunion, von dem soviel die Rede war, Japan in Kürze ruinieren müßte.

Drei Bergsteiger abgestürzt

Darfenstein, 14. August. (Eigenbericht.)

Am Großglockner sind am Sonnabend drei deutsche Bergsteiger bei der Ueberquerung der Scharte 800 Meter tief abgestürzt und ums Leben gekommen. Eine Expedition verlor die Seiden zu bergen.



Mietbeihilfen und Hauszinssteuer

Die vom Magistrat mitgeteilt sind, ist einer Reihe von Mietern, denen bis zum 30. Juni 1932 die anteilige Hauszinssteuer gekündigt war, der Antrag auf Mietbeihilfe vom Jugend- und Fürsorgeamt abgelehnt worden. Diese Mieter sind verärgert, ab 1. August 1932 die volle Miete zu zahlen. (Ob sie's auch können, danach wird nicht gefragt! Red.) Für den Monat Juli besteht jedoch gemäß Aushang des Finanzamts vom 24. Juni 1932 die Möglichkeit, die anteilige Hauszinssteuer nochmals mit dem Ziel auf Niederzahlung zu stunden. Die Grundbesitzseigentümer (nicht die Mieter) haben unter Beifügung des abnehmenden Bescheides des Jugend- und Fürsorgeamts einen dementsprechenden Antrag bei der hiesigen Steuerverwaltung zu stellen. Besonders Formulare für diesen Antrag sind nicht erforderlich. Es wird schon heute darauf hingewiesen, daß diese Vergünstigung für Monat Juli mit Wirkung vom 1. August 1932 ab nicht mehr gewährt werden darf. Wie diejenigen, denen demnach eine Mietbeihilfe nach den bestehenden Richtlinien nicht gewährt werden kann, müssen ab 1. August 1932 die volle Miete zahlen. Die Grundbesitzseigentümer sind verpflichtet, die auf diese Wohnungen entfallenden Hauszinssteueranteile bei der Steuerzahlung am 15. August mit an die Steuerkasse abzuführen.

Mietern können diejenigen Mieter, bei denen die zu gewöhnliche Mietbeihilfe nicht die Höhe des steuerlich gemächerten Hauszinssteueranteiles erreichen wird, durch ihren Ansprach bei der hiesigen Steuerverwaltung unter Beifügung des Bescheides des Jugend- und Fürsorgeamts für Juli 1932 demnach den Antrag stellen, daß die Differenz zwischen Hauszinssteueranteil und Mietbeihilfe mit dem Ziel der Niederzahlung gekündigt wird. Diese Vergünstigung gilt ebenfalls nur für Monat Juli. Vom 1. August 1932 ab ist auch in solchen Fällen die volle Hauszinssteuer von den Grundbesitzseigentümern an die hiesige Steuerkasse zu zahlen.

Die Bewilligungsbescheide des Jugend- und Fürsorgeamts betreffend Mietbeihilfen können erst dann erteilt werden, wenn die Höhe der von der Staatsverwaltung für diese Zwecke hergestellten Mittel bekanntgeworden ist.

Kühle Wohnung

Wir hoffen ich jetzt in der heißen Jahreszeit meine Wohnung kühl? Diese Frage ist für unter ganzes Volk ein wichtiges. Man macht dabei mancher Irrtum. Keiner Irrtum hat es z. B. bei Sonneneinstrahlung die Fenster zu schließen oder dünne Vorhänge vor das Fenster zu ziehen. Denn das Licht geht durch das Fenster hindurch und verwandelt sich beim Auftreffen auf das dunkle Zimmer oder den dunklen Vorhang in Wärme, die dann überfließt im Zimmer bleibt, da sie bei geschlossenen Fenstern keine Möglichkeit hat, nach außen zu entweichen.

Wirksame Schutzvorrichtungen müssen daher auch angebracht werden. Am besten sind hohle oder abstrahlende Dämmstoffe mit dichten, offenen Enden, durch die die hinter dem Dämmstoff angeordnete Luft nach außen entweichen kann. Wenn man die Fenster mit Vorhängen bestreut, so ist darauf zu achten, daß die unter ihnen sich findende Wärme gleichfalls ins Freie hat. Daher darf die Wärme nicht unmittelbar an der Wand, sondern sie muß an einer Stelle befestigt werden, die mehrere Zentimeter von der Wand absteht. Durch diesen Spalt kann dann die Wärme nach außen abfließen.

Ein hervorragendes Dämmmittel ist das **Verbundfenster**. Auch das Aufhängen von schweren Tüchern ist empfehlenswert. Gleichgültig muß gründlich gelüftet werden, am besten durch Gegenzug. Dadurch wird nicht nur die Verdunstung des Wassers und also die Feuchtigkeit der Räume beseitigt, sondern auch eine Lüftung der Zimmerluft mit frischer Luft vermieden. Nachts über sollen Türen und Fenster offen bleiben.

Ganz besondere Aufmerksamkeit ist den Räumen zu widmen, in denen kleine Kinder oder gar Säuglinge untergebracht sind. Denn bei ihnen können die Folgen sommerlicher Wärmeexposition auf Magen- und Darmtrakt sehr leicht bedrohlich werden.

Ein Erbschaftsmaß, zwei Verurteile

Seit gegen 6 Uhr wurde eine 70jährige Rentnerin im Hofe ihres Wohnhauses in der Postenstraße 20 aufgefunden. Sie hat sich aus dem Fenster ihrer im ersten Stock gelegenen Wohnung gestürzt. Grund zur Tat dürfte Lebensüberdruß sein - liegt in seiner lapidaren Sprache der amtliche Polizeibericht.

Sprung von der Brücke. Am Sonntag gegen 24 Uhr hat ein junger Mann in einem Anfall von Selbstmordgedanken versucht, sich durch Herabstürzen von der Postenstraße 20 in den Fluß zu töteten. Er wurde in der Nähe der Brücke mit leichten Verletzungen aufgefangen und von seinen Angehörigen abgeholt.

Und noch einer. Heute gegen 6.30 Uhr sprang von der Krämerbrücke ein 26jähriger Mann in selbstmörderischer Absicht in die Gasse. Von dem in der Nähe befindlichen Kraftwagenführer Walter Schmidt, Besenstraße 7, wurde ihm ein Rettungsnetz zugehalten, mit dem es gelang, den Lebenswunden wieder ans Ufer zu ziehen. Er wurde dem Städtischenhaus zugeführt.

Der Anwalt der Armen

Ein Tätigkeitsbericht des Arbeiterssekretariats Halle

Es sind der beliebtesten Schlagart, mit denen die Nazis gegen die sozialistische Arbeiterschaft argumentieren, ist das Schlagwort von den **Bongen**, die sich auf Kosten der Arbeiterschaft auf die letzte Bärenhaut legen. Wie lächerlich und verlogenberichtig dieses Schlagwort ist, vermittelt ein einziger Blick in den noch längeren Bericht wieder gedruckten vorliegenden Bericht des hiesigen Arbeiterssekretariats vom Jahre 1931. Es ist geradezu erstaunlich, welche Fülle legendärer Fiktion in allen Lebenslagen die beiden im Sekretariat beschäftigten Arbeiterssekretäre der das Sekretariat ausmachenden arbeitenden Bevölkerung in einem Jahr *inventio* zu stellen vermochten.

Man hat innerhalb der Arbeiterbewegung nur selten einen Begriff davon, wie vielfältig das Arbeitsgebiet eines Arbeiterssekretärs ist. Er muß so ziemlich, mehr als ein Berufsjurist, auf allen Gebieten befaßt sein. Je größer die Wirtschaftslage, je größer die Not, um so mehr widmen sich die Angehörigen in ihrem Vorwärtigen. Das Vertrauen, das sie dem Arbeiterssekretär entgegenbringen, erzieht ihm seine Aufgabe; hier sehen sie nicht einen Schriftstellers gegenüber, sondern einen Mann ihrer Klasse, der sie festhalten und unerschütterlich bleibt.

Wir bringen angeschlossen einen kleinen Auszug aus diesem Bericht des Sekretariats, der zeigt, wie legendär **"Bongen"** wirken können:

Je stärker die Krise, um so größer die Anforderungen, die an die gemeinschaftlichen Organisationen und ihre Einrichtungen gestellt werden. Das gilt im besonderen Maße auch für das Arbeiterssekretariat. Hinzu kommen noch die dauernden Änderungen der gesetzlichen Bestimmungen durch Novorordnungen usw. die große Teile der gewerkschaftlichen Kollegen ungenügend bei der Erledigung ihrer Angelegenheit ins Sekretariat führen, um sich dort Rat und Beistand zu suchen. Gerade in wirtschaftlich schlechten Zeiten erweist sich der Jurist einer so gegenständlichen Einrichtung, wie es das Arbeiterssekretariat ist, und die Organisationen tun gut daran, alles daranzusetzen, um sich diese Einrichtung auch in wirtschaftlich ungünstigen Zeiten zu erhalten. Auf dem Gebiete des

Arbeitsrecht

wurde auch im vergangenen Jahre eine umfangreiche Tätigkeit entwickelt. Wenn auch dieses Gebiet im allgemeinen von gesetzlichen Neuerungen verhältnismäßig, so zeigt doch die Anzahl der Auskunftsverteilungen und der Beratungen vor dem Arbeits- und Landesarbeitsgericht den Umfang der gesetzlichen Tätigkeit. Ein Teil davon betraf noch die unangenehme Situation des kommunikativen Konsumvereins, bei dessen Rechte nur ein erheblicher Rest an Lohnforderung der dort beschäftigten Arbeiter und Angestellten unberücksichtigt blieb. Infolge guter Vorbereitung konnte die größte Anzahl aller von uns angestrebter Klagen vor dem Arbeitsgericht mit vollen Erfolg oder befriedigendem Resultat erachtet werden; daneben noch ein großer Prozentsatz durch außergerichtliche Verhandlungen zwischen Arbeitgeber und Sekretariat.

Hervorgehoben durch die ungenügende wirtschaftliche Verhältnisse erlärten sich viele Arbeitnehmer bereit, zu unterirdischen Bedingungen zu arbeiten und bekamen sich erst dann auf die Geltendmachung tariflicher Rechte, wenn das Arbeitsverhältnis gekündigt oder bereits gekündigt war und dann stets die schwierige Streitfrage entstand, ob wirkungsvoller Bericht vorlag oder nicht.

Im Betriebsbezugsgebiet mußten wir trotz schätzbarer Vorkenntnisse immer wieder die Erfahrung machen, daß die gesetzlichen Bestimmungen, besonders hinsichtlich der Einigungsstellen, nicht beachtet werden und deshalb das Verhalten des Rechtsweges aus formalen Gründen bereits ausgeschlossen ist. Hier liegt zweifellos ein Mangel vor in der Auswahl der richtigen Stelle für das jeweilige Amt des Betriebsrates.

Unfreie Hilfe im bürgerlichen Recht

erforderte sich vornehmlich auf Beratung und Anfertigung von Schriftsätzen. Prozeßverhandlungen beim hiesigen Amtsgericht konnten nicht durchgeführt werden, da infolge höherer Anwesenheit Arbeiter- und Gewerkschaftssekretäre regelmäßig zurückgewiesen wurden. Obwohl eine Prozeßvertretung nicht immer notwendig ist, so aber doch in den meisten Fällen, wo ausnützliche Kollegen als Partei zu erscheinen haben. Die jegliche Regelung ist unvollständig. Unsere Kollegen können, da sie meist unermittelt sind, keinen Rechtsanwalt beauftragen. Andererseits wird die Bewandlung des Armenrechts von einer harten Prüfung der Beschäftigten in materieller und rechtlicher Hinsicht abhängig gemacht, so daß auch auf diese Weise eine Prozeßvertretung oft nicht zustande kommt. Verjährensurteile werden so zu Regelurteilen. Es wäre wünschenswert, wenn der Justizminister hier Abhilfe schaffen würde.

Wenn im vergangenen Jahre darauf hingewiesen werden mußte, daß bei Abschluß von Kaufverträgen allzu leichtfertig verfahren wurde, können diesmal Klagen darüber nicht so häufig vorgebracht werden. Dennoch haben unsere Wachen dazu beigetragen, abstrafwürdigen Rechtsdenken die Tür zu weihen und, entsprechend der weiteren Verschlechterung des Arbeitsmarktes, größere Vertragsabschlüsse überhaupt zu unterlassen. Auch der Versicherungsabschluß, der mit dem Zeitfristenanbrot verbunden ist, hat erheblich nachgelassen. Die Kollegen haben größtenteils erkannt, daß eine Versicherung am günstigsten und realsten nur von der Vollstreckung durchgeföhrt werden kann.

Eine reiche Arbeit wurde geleistet bei Schadenersachenfällen auf Grund von unerlaubten Handlungen. Die Verschuldungsgesellschaften, mit denen die Verhandlungen gewöhnlich geführt wurden, verhielten sich oft die Sachen hinzuschleppen, ohne daß ein Grund dafür gegeben war. Zumal bei Schadenersachen, die nach dem Strafgesetzbuch zu entscheiden waren, sollte die Regelung mancher Fälle hinausgeschoben werden bis zur Erledigung des Strafverfahrens in zweiter Instanz. Erst durch unsere energiegelassen Bemühungen unter Hinweis darauf, daß das Strafverfahren das Zivilverfahren nicht beeinträchtigt, bequeme man sich zur Erledigung der Sachen.

Soziale Beratung

Große aufklärende, beratende und unterstützende Arbeit hat das Sekretariat auch im Bereich der Sozialversicherung, in der sozialen Fürsorge, in der Sozialberufshilfe und in der Sozialhilfenotversorgung geleistet. Die Arbeit war hier nicht immer leicht, da gerade im Laufe des Jahres 1931 zahlreiche gesetzliche Änderungen zu verzeichnen waren. Im ganzen kam gesagt werden, daß die Erledigung strittiger Punkte mit dem Arbeitsamt meist reibungslos vor sich ging. Die Einsprüche beim Spruchauschuß waren infolge der vielen Aussteuerungen nicht mehr so zahlreich wie im Vorjahre. Auch in der Krankenversicherung und Invalidenversicherung wurden viele Klagen erledigt. (Es hat keinen Zweck, auf die einzelnen, für die Arbeiterschaft meist negativen Änderungen der Gesetze und Bestimmungen bei den einzelnen Versicherungen im Laufe von 1931 einzugehen, da sie meist schon heute überholt sind. Die Red.)

Die Bearbeitung der Vermögensfragen durch das Oberverwaltungsamt Dresden ist immer noch viel zu wünschen übrig. Man kann sich das Eindringen nicht erweisen, als ob etwaige Sprachschwierigkeiten von der in weiten Kreisen herrschenden Phobie gegen die Sozialversicherung ebenfalls getroffen worden wären. Soziale Beratung für die Opfer des Wirtschaftsmarktes kann man in Dresden nur bei wenigen beobachten. Bedingt die Sprachschwierigkeiten bei Elternangelegenheiten liegt die Sozialberufshilfenotversorgung nach beiden Seiten aus.

Insgesamt wurden 1931 vom Sekretariat 1201 Schriftstücke angefertigt, die sich auf folgende Gebiete verteilten: Arbeitsrecht 132, Steuerrecht 44, Bürgerliches Recht 162, Strafrecht 22, Krankenversicherung 68, Unfallversicherung 173, Invalidenversicherung 60, Sozialhilfenotversorgung 52, Fürsorge 84, Arbeitslosenversicherung 121, Wohnungswesen 68, Berufsberatung 168. Es wurden ferner insgesamt 7705 Auskünfte im Berichtsjahre erteilt und von den beiden Sekretären insgesamt 341 persönliche Beratungen wahrgenommen.

Abschließend kann festgehalten werden, daß durch die Hilfe des Arbeiterssekretariats der Arbeiterschaft ein Gesamtgewinn von ungenutzten Vertragsmöglichkeiten erzielt worden ist. Auch der Schaden, der durch unser Eingreifen abgemindert werden konnte, ist sehr groß. Leider muß aber gesagt werden, daß teilweise die Arbeiterschaft nur geringen Gebrauch vom Arbeiterssekretariat macht. Die schwierigsten Sachen glauben sie selbst oder durch dritte Hilfe erledigen zu können. Oftmals müssen wir dann am Schluß feststellen, daß eine Hilfe, insofern solcher Bearbeitung, durchaus nicht mehr möglich ist. Klagen über die Kollegen erkennen, daß das Arbeiterssekretariat eine Einrichtung ist, die, ohne mit Juristen, anerkannten Rechtsberatern oder ähnlichen hochqualifizierten Personen besetzt zu sein, ihre Arbeit unter Wegfall jeder Gewinnabsicht nur unter dem Gesichtspunkt der gegenständlichen Hilfe verrichtet. Die Gewerkschaftsarbeit überhaupt, so wird auch die Tätigkeit des Arbeiterssekretariats nur ausgetübt unter dem Gesichtspunkt der Sozialhilfe.

Tödlicher Autounfall

Im Sonnabend gegen 18 Uhr fand auf der Postenstraße Schreckliches - nämlich zwei Personenaufschneider - zu Hause statt, wobei der Fahrer des einen Wagens, ein Berliner, so schwere Verletzungen erlitt, daß er in der Klinik zu Halle verstorben ist.

Sonness sie sein
 voll im Format und mild im Geschmack, die Qualitäts-Zigarette für die 3er-Raucher.
 So kann sie sein, weil sie eine Schöpfung der Bulgaria ist.
BULGARIA SPORT die 3/3 der Bulgaria
 3 Zigaretten 20 Pfg.

Strastkolonien für Nachtfanatiker

Kanada hat die Schuld verloren

In den kanadischen Provinzen Britisch-Columbien, Alberta und Saskatchewan leben rund 10 000 Duchtborzen, Anhänger der sozial-rationalistischen russischen Lehre der Duchtborzen (Weitesämpfer), die Kirche und Sakramente verwerfen, wobei sich noch Kriegsdienste leisten und deshalb zur Auswanderung aus der Heimat gezwungen waren. Die ersten dieser russischen Auswanderer waren 1898 nach Kanada gekommen. Heute gibt es ein rundes Zehntel dieser Duchtborzen in kanadischen Gefängnissen. Die meisten verdrängen eine dreijährige Strafe, weil sie von ihrer Gewohnheit nicht lassen wollen.

Spitternack in der Öffentlichkeit spazieren zu gehen.

Der Regierung von Kanada entfielen aus dem Strafvollzug nur erhebliche Kosten; wie soll sie tausend Duchtborzen heiderlei Geschlechts in den Staatsgefängnissen unterbringen? Die Regierung sieht sich daher genötigt, auf den Inseln Brier und Arch an der Küste von Britisch-Columbien besondere Strafkolonien einzurichten. Dort werden die Duchtborzen mit Wohnung und Hausgerät versorgt, während sie für ihren Lebensunterhalt selbst aufkommen müssen. Der Unterhalt der Kinder geht während der Strafzeit der Eltern zu Kosten der Provinzialverwaltung.

Die Duchtborzen sind zwar im allgemeinen Gewalttätiger abgeneigt, doch hindert aber nicht, daß es der eine oder andere gelegentlich nicht vermag, Schulhalter oder Eltern bedrängen zu bombardieren. Wenn sie mit dem Zivilbevölkerung Schmierereien haben, greifen sie zu dem beliebigen Schreimittel, sich in aller Eile öffentlich zu entkleiden. Konflikte, die zu diesen peinlichen Schaustellungen führen,

haben gewöhnlich ihren Grund in Sachen der Steuer-einschätzung und der Steuerentziehung oder der Einschulung der Kinder. In gewisser Hinsicht sind dabei die Duchtborzen durchaus brave Mitbürger.

Sie sind fleißig, saubere, trinken und schwören nicht. Oft genug verfaßt die Polizei wegen des Nachzügens Männer, die große Mutterarmen besitzen, und Frauen, die sich eines tadellosen Keuschens erfreuen. Die Seite ist von Haus aus z o m u n i s t i s c h. Von der Polizei wollen die Duchtborzen so wenig wissen wie von den Gerichten und Prozessen. Mit Verstand außerhalb ihrer Gemeinshaft haben sie nichts zu tun, und sie gestalten nicht, daß sich Fremde in ihre Angelegenheiten einmischen. Es erübrigt sich daher, bei Streitfällen die Gerichte anzurufen. Der gemeinsame Besitz der Duchtborzen in den drei genannten Provinzen wird auf einen Wert von über 2 Millionen Pfund Sterling geschätzt. Überdies haben viele noch Privatbesitz in Bargeld und Immobilien. Im Gegenzug zu allen anderen in Kanada anfassigen Klassen haben sich die Duchtborzen in den 30 Jahren ihrer Anwesenheit den Landes-sitten nicht angepaßt. Erst nachdem es die Regierung geblüht mit sanften Mitteln versucht hatte, die eingewanderten Russen zu kanadischen Bürgern zu erziehen, hat sie sich nach dem Fehl-schlagen dieser Versuche die entschlossen,

drahtliche Maßnahmen zu ergreifen.

Dazu gehört das von dem Parlament angenommene Gesetz, das die öffentlichen Kerkerns erregende Schaustellung des nackten Körpers als verbrecherische Handlung mit schwerer Strafe bedroht.

Zentrums-Warnungen

Die „Königliche Volkszeitung“ bringt eine aus unterrichteten Berliner Zentrumstreifen kommende Stellungnahme zu den politischen Ereignissen des Sonnabends, die wie folgt lautet:

„Der heutige Tag hat ganz klar erwiesen, daß sich die Reichsregierung sowohl vor wie nach den Wahlen einer Warnung hingegen hat. Es hat sich herausgestellt, daß die Warnungen des Zentrums nur allzu berechtigt waren. Die Nationalsozialisten haben maßlose Forderungen gestellt, die ihnen weder der Reichspräsident noch die Reichsregierung bewilligen konnte. Die Verantwortung der Reichsregierung ist damit riesengroß geworden. Sie hat helfen zu sorgen, daß Ruhe und Ordnung in den nächsten Tagen unter allen Umständen erhalten bleiben.“

„In politischen Streifen beschäftigt man sich nach wie vor mit dem Verlauf der heutigen Besprechungen. Man glaubt, daß der Reichstag zu dem verfassungsmäßigen Termin nicht einberufen werden wird. Nach dem, was man in Regierungskreisen hört, hat die Reichsregierung und Reichstag ebenfalls auf alle Eventualitäten vorbereitet.“

Die „Königliche Volkszeitung“ fügt zu diesen Ausführungen hinzu: „Diese Fälle beleuchten klar die Grenzen der Lage. Wir erwarten zunächst Festigkeit der Regierung gegenüber allen Versuchen, von ge-wisser Seite einen Druck auszuüben.“

Platz, damit ich mich sehe!

Parteiabswirrwitz im Nazi-Lande

Schaerlin, 13. August. (Eigenbericht.) Die Hitler-Regierung hat am 12. August Dr. Gaezel als den nationalsozialistischen Landespräsidenten der Reichsregierung zum Landespräsident ernannt und ins Ministerium berufen. Krüger, Reichsminister neuerer Parteiabswirrwitz, ist der Nachfolger des sozialdemokratischen Landespräsidenten und früheren Ministers Puls. Es war der erste Regierungsakt des Hitler-Kabinetts, Puls aus seinem Amte zu entfernen. Gerade gegen Puls war von den Nationalsozialisten seit Jahren immer der Vorwurf erhoben worden, er sei „Parteiabswirrwitz“. Das hat die nationalsozialistische Regierung nicht geändert, nur wieder einen sogenannten Parteiabswirrwitz zu bestellen, aber aus ihrem eigenen Parteiabswirrwitz!

Kind - Opfer der Revolverpolitik

Bei einem Kölner Naziüberfall auf Kommunisten

Das Köln wird gemeldet: Am Sonntagabend überfielen bewaffnete Nazis in der Nähe des Noth-Platzes mehrere Kommunisten. Ein Kommunist wurde durch einen Oberleutnant erschossen. Ein auf der Suche nach dem elterlichen Wohnung spielendes zwei-undeinhalbjähriges Kind wurde durch ein Geschoss im Rücken schwer verletzt.

Das Kind wurde in ein Krankenhaus gebracht, die Eltern fordern, dass dem Täter die Todesstrafe verhängt werde.

Unwetter über Garmisch-Partenkirchen

Ein schwerer Vorkommnis

Das Garmisch wird gemeldet: Am Sonntagabend ging ganz plötzlich über Garmisch-Partenkirchen ein schwerer Vorkommnis nieder. Die Dampfkessel wurden durch Uebererwärmung unbrauchbar gemacht. Sie fanden 30 Zentimeter unter Wasser. Die Cause wurde zu einem reinen Fiasko.

Da aus Garmisch-Partenkirchen keine Züge abgehen konnten, wurde ein Verbindungsverkehr durch Postomnibusse aufrechterhalten. Während der ganzen Nacht vom Sonntag wurde daran gearbeitet, die Dampfkessel wieder herzustellen.

In Partenkirchen selbst wurde durch Hagelregen, die die zu Werke von Garmisch sind, großer Unwetter Schaden anrichtet.

Die Täter gestehen . . .

Teilnehmer an dem Attentat auf Reichsbank ein Primaner!

Nach dem mitgeteilten Handgelenksanschlag auf den sozialdemokratischen Reichsbankdirektor Waechele in Reichsbank wurde der SS-Mann Wagner, ein erst in diesem Jahre wegen politischer Umtriebe von der Schutz-entfernter Oberprimaner, unter dem Verdacht der Teilnahme festgenommen. Wagner hat nach langem Zögern ein Geständnis abgelegt, aus dem hervorgeht, daß der Nationalsozialist Henke die Handgelenke, was der er gerechtfertigt, selbst verletzte. Ein Hausfrau hatte Wagner erkannt und davon der Polizei Mitteilung gemacht. Seitdem werden der Hausfrau und sein Arbeitgeber mit Beschuldigung überhäuft, in denen ihre „Verleumdung“ angeklagt wird. Das Sondergericht in Schwabmünchen wird den Fall bereits in den nächsten Tagen behandeln.

Frank II verteidigt . . .

Beuhener Nazi-Mörder vor dem Sondergericht

Weihen, 14. August. (Eigenbericht.)

Die endgültige Verurteilung des Termins der ersten Verhandlung des Sondergerichts in Weihen, was die Nazi-Mörder des kommunistischen Liebknecht abgeurteilt werden sollen, ist noch nicht erfolgt. Der Beginn des Prozesses dürfte nicht vor Mittwoch erfolgen. Es verläutet mit aller Bestimmtheit, daß der Nazi-Mörder Frank II, der die größten Wirtschaftsverbrecher Deutschlands, die Gebrüder Sachsen, verurteilt, auch die Verteidigung der Nazi-Terroristen übernommen hat.

Widerstürmer

Zum Attentat auf Hitler „Angelus“. — Eine Widerstürmer-epidemie im Louvre. — Ein Protestant willt gegen Rembrandt. — Das Gemälde, das Menschen unanständig machte.

Von Dr. Walter Störing.

Eins der berühmtesten Gemälde, in unzähligen Reproduktionen über die ganze Welt verbreitet, ist „Angelus“ von Jean Francois Millet, die Darstellung des bäuerlichen Paars, das beim Gebete an dem Acker sein Gebet verrichtet, in einem ruhigen Moment zum Opfer gefallen. Das Bild, das zu den wertvollsten Schätzen des Louvre gehört, wurde dem Kaiser Wilhelm durch einen 31jährigen Ingenieur durch Schmitte mit einem Hofiermeister schwer beschädigt. Man glaubt, daß der Täter gekannt ist; einen schätzhaften Grund für seine sinnlose Tat konnte der Verhaftete jedenfalls nicht angeben.

Das Pariser Louvre-Museum ist schon mehrfach von ähnlichen Vorfällen heimlich getroffen worden. Gerade vor 25 Jahren, im Sommer 1907, wurden fünf hintereinander drei wertvolle Gemälde von Widerstürmern in sinnloser Weise zerschlagen. Das erste war ein klassisches Landschaftsbild aus der Mitte des 17. Jahrhunderts, ein Meisterwerk von Poussin, die „Einfahrt in die Stadt“, darunter solche von 50 Zentimeter Länge. Das Bild war durch einen 31jährigen Ingenieur durch Schmitte mit einem Hofiermeister schwer beschädigt. Man glaubt, daß der Täter gekannt ist; einen schätzhaften Grund für seine sinnlose Tat konnte der Verhaftete jedenfalls nicht angeben.

Ein schändlicher Streich wurde im Januar 1911 gegen Rembrandts „Nachtmacher“, eine unerlebbare Kollaboration, verübt, die gleich der „Ezintischen Wadonna“ von Raffael in Dresden, in einem besonderen Raume des Reichsmuseums zu Amsterdam untergebracht war. Die „Nachtmacher“ ist vielleicht das großartigste Werk des Meisters, in den vierzig Jahren des 17. Jahrhunderts als im Jahr von Rembrandts Schöpfung, entstanden. In diesem Gemälde bezieht sich ein gewisser Stier, der bespaßte, der Staat habe ihm um seine Stellung gebracht, als er sich bei der Marine meldete und als untauglich abgewiesen worden war. Ursprünglich hatte er ein

Die Verfolgung der Terrorakte

Kunderlag des Kommissars Bracht

Der preussische Staatskommissar Bracht hat allen Polizei-behörden einen neuen Kundertag über die Bekämpfung des politischen Terrors zugehen lassen. Von sämtlichen Dienststellen in Stadt und Dorf wird eine sofortige drahtliche eventuelle landesweite Meldung über jeden einzelnen Terrorakt verlangt. Die Kommissionsstellen sollen in häufiger Berührung gehalten werden. Gegebenenfalls sind Hilfskommissionen zu bilden, die mit allen kriminalistischen Behörden ausgerüstet sein müssen. Jeder Terrorakt und Mord ist sofort zu verfolgen und zu unterbinden. Von den Polizeibehörden muß für eine ständige Telefonverbindung zwischen dem Tatort und den vorgesetzten Stellen Sorge getragen werden.

Aufbauwille

Sie druden ihre Unfallmarken selbst

Wien, 13. August. (Eigenbericht.)

Am Sonntagabend wurde in Wien der 53jährige deutsche Staatsangehörige Michael Karl verhaftet. Karl hatte hier in einer Drecker reichsbauische staatl. Unfallversicherungsmarken im Werte von 1 Million Mark fälschen lassen. In seiner Wohnung wurde eine ungeheure Zahl von Mitgliedsarten der Hitler-Partei gefunden. Er hatte in Wien angegeben, daß er beauftragt sei, seine Parteigenossen gegen Unfälle im politischen Kampf zu versichern und daß er dazu die Marken benötige.

Zwei Komplizen des Markenfälschers, der 27jährige Kaufmann Max Thurner und der Kaufmann Otto Wiener wurden auf Ersuchen der Wiener Polizei in Augsburg verhaftet. Durch diese Fälschungen wurde dem deutschen Reich ein Schaden von etwa 1 Million Mark zugefügt.

Attentat auf hochgestellte Persönlichkeiten geplant, dann aber kam er auf den Gedanken, durch eine Vermeidung des Meißelwerkes von Rembrandt die Aufmerksamkeit der Welt auf sich zu lenken. Dieser Streifen wählte die Mittagsstunde, als der Saal leer war. Er stellte sich vor das Bild, das 50 Zentimeter über dem Fußboden hing, sprang über die Schür, die das Bildträger von Weihen hing, und das Verhängnis der Bilder verbinden sollte, und führte, noch ehe der im Saal anwesende und rasch herbeibringende Diener es verhindern konnte, einen Schnitt über das ganze Gemälde; er wollte gerade zum zweitenmal aufhören, als es dem Diener gelang, den Attentäter ungeschädigt zu machen. Glücklicherweise waren die Beschädigungen des Werkes nicht so erheblich, daß die Schönheit des Bildes völlig vernichtet worden wäre; der hochentwickeltesten Restaurationsfachmann gelang denn auch die Behebung des Schadens. 1931 wurde ein anderes Bild von Rembrandt, das ebenfalls in der Amsterdamer Reichsgalerie hängt, der „Anatomische Unterricht“, von einem jungen Wanne mit Nadeln beschädigt. Der Attentäter war aber weder wahnhaftig noch wollte er zu, wenn auch fragwürdiger, Verühmtheit kommt; er fühlte sich nur durch die realistische Darstellung des Stoffes so beeindruckt, daß er schließlich die fixe Idee in sich einmietete, das Gemälde, das auf eine Entartung der künstlerischen Phantasie schließen ließe, müsse vernichtet werden.

Das realistische bildliche Darstellungen tatsächlich tiefe seelische Erfahrungen hervorgerufen, ja sogar zum Ausbruch des Wahnsinns führen können, zeigt der Fall dieser Art, das Schicksal eines Bildes von Nya Nipin. Dieser russische Meister hatte im Jahre 1885 ein Bild vollendet und ausgestellt: „Jwan der Schreckliche an der Leiche des von ihm erschlagenen Sohnes.“ Der Darstellung lag folgender Vorfall zugrunde: Jwan hatte mit seinem Sohn Streit bekommen und ihm seinen ehelichen Gütern Erbteil an der Schloß geschleudert. Im Augenblick war die Ermüdung erfolgt, und von Selbstmordwünschen gepeinigt, lösch der Jar den Erbenenden in seine Arme. Diesen Augenblick hatte Nipin mit einem Naturalismus wiedergegeben, der vor nicht zurückzureden. Die Besucher, die zu jedem neuen Werke des Meisters strömten, wurden entsetzt über die naturgetreue Darstellung des stürmenden Wutens. Als Modell für Jwans Sohn diente der Dichter Garkidin, der immer wieder vor das Bild trat, um den grauenvollen Anblick auf sich wirken zu lassen. Schließlich verübte er Selbstmord; noch kurz be-

vor er sich aus dem vierten Stock seiner Wohnung hinabstürzte, wurde er verhaftet vor dem Bilde gesehen. Das Bild wurde schließlich nach der Treppengalerie in Moskau gebracht, wo es nach wie vor den häufigsten Einbruch auf alle Besucher machte. Dort gelang es auch, daß im Jahre 1918 ein gewisser Baron, der wochenlang beobachtet wurde, wie er vor dem Bilde stand, ein Taschmesser hervorholte und die klutierströmten Glieder des Jaran und seines Sohnes gerammt, um sich von dem Bild zu befreien.

Es sind, wie man sieht, immer nur die wertvollsten Gemälde, die in dieser Weise beschädigt oder gar vernichtet werden. Was soll man dagegen tun? Es wurde gelegentlich vorgeschlagen, die Bilder durch Glas zu schützen. Besonders in London bedient man sich dieses Sicherungsmittels, wobei allerdings mehr die Beschädigung der Bilder durch die Londoner Atmosphäre verhindert werden soll. Ein Glasfenster wurde auch unmöglich machen, daß Besucher zu nahe an die Bilder herantreten und betupfen, womit schließlich ebenfalls eine Beschädigung verbunden wird. Einen Schutz gegen Attentate dagegen bedeutet Glasfenster nicht, im Gegenteil: eine Verfestigung des Glases würde schlimmeren Schaden anrichten als ein Fensterstich, der von geübter Restauratorenhand immerhin noch zu beheben ist.

Das Zizian-Museum eröffnet

Dieser Tage wird mit einer Ansprache von Dietrich des Mitglieds der Reichstages, des Reichspräsidenten, das Zizian-Museum, das größte Museum der benachteiligten Schule, in seiner Vaterstadt Bielefeld feierlich eröffnet werden. Das zum Museum umgewandelte Geburtshaus des Meisters steht in unmittelbarer Nähe des Platzes, der seinen Namen führt. In dem Hause wird eine reiche bibliographische Sammlung über Zizian, das Geschenk eines Privatmanns, Aufnahme finden, daneben eine Anzahl von Briefen Zizians, und das Diplom, mit dem ihn Kaiser Karl V. zum Geheimen des Heiligen Römischen Reichs ernannte. Man wird ferner dort alle Werke über Leben und Schaffen Zizians sowie die Reproduktionen seiner besten Bilder finden.

Für kleine Diche ist der Estrich. Der großen deutet man das Gemälde. (Volksk.)

Mansfelder Kreise

Ober- und Unterörlingen feiern tausendjähriges Bestehen

Wenn ein Ort tausend Jahre alt geworden ist, kann hat er gewiß ein Recht darauf, dieses Jubiläum zu feiern. Oberörlingen und Unterörlingen am See waren deshalb am Sonntag und Sonntag das Ziel unzähliger Besucher, die zu Fuß, mit dem Auto und auch mit dem Straßenwagen gekommen waren. Beide Orte waren festlich geschmückt, und als auch noch Frau Coma ihren köstlichen Segen ausstrahlte, da lachten die Besucherfreude und hatten überall volle Häuser, Gärten und Gassen.

Außerdem waren an allen Ecken und Hauptstraßen Buben und Mädchen mit Bier, Eis und Würstchen aufgedeckt, und überall standen die Menschen an. Essen und Trinken und Lachen ist so schließlich die Hauptsache bei solchen Festen. Man freut sich, daß tausend Jahre am sind, obwohl man selbst gar kein Bedenken daran hat und von sich auch nicht sagen kann, „süße Wochen“ tausend langer Jahre, aber es nicht als Rand betrachtet, die „süßen Feste“ nachher glücklich zu feiern. Der Mensch ist eben auch so gerne Erbe.

Doch eine Stunde war auch kein Hüben frei.

Kann kam die Gegenwart wieder zu ihrem Recht. Die verhäufte Berggabelle fangerte wieder und riefte sich am Nachmittag in mehreren Truppen in den Festung ein, der als Schöpfer der Feste Tausende nach Ober- und Unterörlingen gelockt hatte. Wohl ganz Abhängen nahm an diesem Tage etwas teil, und deshalb seien der Umzug überhaupt kein Ende nehmen zu wollen. Alles, was Abhängen in den tausend Jahren erlebt hatte, war zu bunten Bildern zusammengefaßt worden, und darum gingen mit dem Zuge tausend Jahre

Gefühle an denen vor, die die bewundern die Straßen säumten.

Anzeige: 40 Festtage

waren recht sinnig begehrte modern und trugen des Rindes Märchenwelt, die Jahreszeiten, wuchs tausendmal über den Ort hinausgegangen waren, die Hälfte in ihrer obenhängigen Befestigung. Egenen aus dem Familienleben und auch so mancher Kriegserlebnis durch die Straßen Ober- und Unterörlingen. Dazwischen gingen die Kinder als Märchenfiguren, die Männer oft hoch zu Ross und in malerischen Trachten und Uniformen der einzelnen Jahrhunderte, und schließlich die Jungfrauen und Beirine des Ortes, eine wirklich ausgezeichnete Festung demalteschen Festen.

So hat Ober- und Unterörlingen seinen großen Tag gefeiert.

Tausendjährigen darf man ja auch nicht sang- und klanglos vorübergehen lassen, auch in dieser Zeit nicht, und da das Gefühl der vielen großen und kleinen Unternehmern recht flott ging, recht freudig und dieser Wuns das Jubiläum der tausend Jahre alten Ortshausen Unter- und Oberörlingen, die einst als Suborte von den saligen Hüten des Sees umflossen waren und jetzt unter dem Rauche mächtiger Gruben liegen.

die Liebe“, die in Hunderttausenden von Exemplaren verbeißt wurden, die Massen vergiftete. In dem Prolog, den Dinter gegen den Epizismus des Zentralvereins, Kammerer, führte, gelang es letzterem, Dinter den Spiegel der Wahrheit vorzuhalten, so daß der große Prolog als totum, eine Welle von der Maßverteilung zu verzeichnen.

Wie der „Stürmer“ mitteilt, läßt Dr. Dinter nunmehr zu einen Vortrag Flugzettel folgenden Inhalts verteilen:

Wir geben unsere Befürwortung auf und haben den heile ab die Abfertigung an. Wir erheben ein einzig politisches, wirtschaftliches und militärisches Bündnis mit Deutschland. Der deutsche Arbeiter mit den Kommunisten hört auf! Wir erklären, daß wir in jedem deutschen Kommunisten einen ehrlichen deutschen Kämpfer sehen, der im Grunde seines Herzens genau daselbe will, wie wir Völkern: Befreiung des großbritannischen Ausbeutungssystems, Schaffung eines deutschen Volkstaates auf der Grundlage wahrhaft sozialer Gerechtigkeit, die jedem schaffenden Volksgenossen sein auskömmliches Dasein und den Ertrag seines Fleißes vor jeglichem Zugriff überläßt!

Ein Thüringer Landtag wurde einmal von dem Führer der Kommunisten festgesetzt, daß Arthur Dinter sich im Fraktionszimmer der damaligen Reichstagesversammlung als Gefährlicher bezeichnet hat, damit wollte er sagen, daß der Gefährlicher der sechs höchsten Landtagsabgeordneten war, die hinter ihm herliefen. Dinter bestritt das nicht; er sagte nur, daß sein Kommunisten: Woher bestrift Sie das? Da haben Sie höchstens an der Tür geschrien!

In dem damaligen Führer der Kommunisten im Thüringer Landtag sagte Dinter einmal bei einer Auseinandersetzung: Herr Abgeordneter Lemmer (R.D.), wir gründen mit einander noch einen Zirkus.

Jetzt kann demnach die Zirkusgründung vor sich gehen.

Die Salenkreuzfahrt auf dem Riedrum

Merzbera. Auf dem Riedrum in Gröden steht seit dem 2. Mai eine Salenkreuzfahrt, die in der Nacht von einem Kleinerer dort oben angebracht worden ist. Auf Befehl des Gemeindefeldrichters sollte die Fahne nunmehr entfernt werden, und man beauftragte einen Rodmann aus Gröden mit der Arbeit. Als die Vorarbeiten beendet und das hierzu nötige Gerüst hoch fertiggestellt war, erschienen mehrere Gröden Nationalsozialisten und protestierten gegen das Herunterholen der Fahne. Einige andere Personen hatten inzwischen die Durchsicht auf dem Riedrum besetzt und behaupteten, daß die Herunterholung unter diesen Umständen möglich sei. Die Fahne wurde auf weiteres abgeben bleiben müssen.

Ob es denn in Gröden keinen Landjäger, der gegen die Stützungsarbeiten der Nazis eintritt? Nebenfalls haben sie Gewalttätigkeit gegen die Herunterholung der Fahne. Aber die Nazis nicht strenger einmündet, sollten alle bisherigen Kirchenbesucher, die nicht Nazis sind, diesen Ort der Salenkreuzfahrt propaganda meiden.

Opfer und Kosten des Weltkrieges

Am 5. Oktober 1924 gab es in Deutschland 663 726 Kriegstrümpel. Davon waren mit einer Erwerbsbeschränkung von

30 Proz.	257 985	70 Proz.	48 162
40 Proz.	112 496	80 Proz.	24 842
50 Proz.	123 519	90 Proz.	4 786
60 Proz.	63 899	100 Proz.	28 097

Beschädigt durch Windstöße 2734, durch Ungentümlerfälle 39 580, durch Giftgasvergiftung 4990, durch Verlust von einem Bein 44 109, durch Verlust von einem Arm 20 640, durch Verlust von zwei Beinen 1250, durch Verlust von zwei Armen 131. Im Oktober 1923 betrug die Zahl der vom Staat verletzten Kriegseinsatzverletzten 1 514 150, davon waren 370 783 Witwen, 917 890 Waisen und 225 279 Elternrentenempfänger.

Schlangenjagd mit Lasso

Seit die Mode die Haut von Schlangen und Eidechsen bevorzugt, hat im Juliulande die Jagd auf Reptile ungenügende Ausdehnung angenommen. Große Ballen von Schlangenhäuten werden nach Europa und den Vereinigten Staaten verschifft, und die Jäger sind kaum imstande, die Nachfrage zu befriedigen. Früher kamen die Schlangenhäute hauptsächlich aus Südamerika und Indien. Aber es scheint, daß die Kriechschlangen der brasilianischen Schlangensetter selten geworden sind. Andererseits hat auch die indische Regierung die Ausfuhr von Python und Gie verboten. Die Reptiljäger werden dadurch in die schwebeliche Lage, die die Welt bezeichnen, und bezahnt erklärt sich, daß Indien diese nützlichen Schlangen im Lande behalten will. Bei den Jägern findet man die Python hauptsächlich in den Jüderflungen und verwendet für die Jagd und den Fang die Eingeborenen. Zunächst handelt es sich darum, das Nest der Schlange anzuspüren. Man hält dann einen mit einer zusammengekehrten Schelle versehenen Strich bereit, und wirft dieses Lasso hinterher der Schlange um. Aber auch dann ist die Schlange erst halb gewonnen. Die Python verfügen über enorme Muskelkraft, und man kann ihrer nicht ohne Kampf Herr werden. Sie es bedarf oft genug eines Schlangenspanners, um eine große Python aus ihrem Loch herauszuziehen.

Was wird für die Armen gefordert?

Wodach. 355 Erwerbslose wurden im Zeitraum von drei Wochen mit zuzuführender Hilfe bedacht. Die nächste Ausgabe findet am Donnerstag, dem 18. August, nachmittags 2 Uhr, im Schullokal statt. Bis dahin wird auch die letzte Rostoffverteilung nachgeholt sein.

Der Straßenbau in der Raumhauser oder Kleinleipziger Straße wird die nächste Etappe sein, den Hilfsbedürftigen der Gemeinde durch Arbeit auf Wochen hinaus Verdienst und Brot zu geben. Ferner ist auch der Straßenbau Ertrander Straße - Unterhammer auf genommen, bei dem ebenfalls ein großer Teil der Hilfsbedürftigen Unterbringung findet. Die Arbeit hier von der Regen-Notverordnung betroffen worden sind, beschäftigt werden soll. Darüber hinaus werden die Bezüge, die bisher durch irgendwelche Kreis- oder Reichsverfügung keine Unterbringung erhielten, herausgegeben werden.

Kriegskosten

Die nominellen Kriegskosten - nach den Etats der betreffenden Länder - betragen:

Zentralmächte	rund 350 Milliarden Mark,
Entente	rund 690 Milliarden Mark.

Unter Berücksichtigung des Rückganges der Kaufkraft des Geldes und nach der Auszahlung von Doppelrechnungen kann der Betrag der Kosten sämtlicher am Weltkriege beteiligten Länder zusammen auf ungefähr 700 Milliarden Goldmark oder 430 bis 440 Milliarden Mark von 1913 geschätzt werden. Die Reparationskassen sind noch ein Kapitel für sich!

„Fetters“ im Wohlhabertstoa.

Die in der Verlagsgesellschaft des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes ergehende Aufzählung „Was ist ein - Wohnen“ veröffentlicht in ihrer Nummer 14 das Ergebnis einer statistischen Erhebung, die von einer gemeinnützigen Bauingenieurgesellschaft durchgeführt wurde, um die Auswirkungen der dortigen Arbeiterbewegung, die Bereinigung der Sozialistenmitglieder festzustellen.

Danach haben 50 arbeitlose Gewerkschaftsmitglieder, die mit ihren Angehörigen zusammen insgesamt 115 Personen ausmachen, ein Familieneinkommen von monatlich 72 bis 103 RM. 24 von 50 Erwerbslosen haben bereits Mietrückstände von einem Monat bis zu fünf Monaten. Sie verfügen alle zusammengekommen an Altersrenten und sonstigen Unterhaltungen über monatliche Einkünfte in Höhe von 1235,08 RM. Hieron sollen sie die durch Pauschalsteuererläß getriggerte Miete im Gesamtbetrag von 808,12 RM zahlen, so daß diesen 24 Familien für den Lebensunterhalt monatlich 426,96 RM zur Verfügung stehen! Selbst wenn sie die restliche Miete zahlen würden, blieben in diesen Fällen die Kopf und Tag nur 26 Pf. für den Lebensunterhalt übrig!

Kein guter Krieg und einen schlechten Frieden.

Benjamin Franklin.

Solche Zeichen der Arbeits- und normalen Verdienbefähigung

sind, wenn auch nur begrenzt, ein Bildnis in der Not. Die sozialdemokratische Gemeinbewerterzeitung, die sich über geschäftlichen Aufgabe bemüht, auch darüber hinaus bemühen sollte Sorge zu tragen, daß der Arbeiterfahndung und den Kollektiven tatkräftig geholfen und Geld geliefert wird. Für den kommenden Winter gilt es zu rücken. Dementprechend wird erforderlich sein, bei der Ausgabe der Mittel, soweit sie verfahrbar sind, größte Vorsicht walten zu lassen. Der Straßenbau und die über jene Verfertigung im Ortsbereich hin nötig. Dientingens als eine schon angelegte Straße oder eine asphaltierte Chaussee mit Baumstamm ist jedoch, den Hunger dessen, der sie mit leeren Magen, abgerieben und stierend begehrt, zu stillen. Seien wir uns dieser Aufgabe bemüht mit der Verantwortung zum Nutzen der Armen und der gesamten Bevölkerung überhaupt.

Kommunist Arthur Dinter

Das Wort des nationalsozialistischen Abgeordneten Streider, der „Stürmer“, meldet in seiner letzten Nummer (29), daß der frühere nationalsozialistische führende Bandtagsabgeordnete Dr. Dinter nunmehr den Weg zur kommunistischen Partei gefunden habe. In unserer schwebelichen Zeit haben die meisten bezogen, wer eigentlich Dr. Dinter ist. Er war es, der gleich nach dem Krieg den Rodanauteninitiativ entwarf und durch seine Schuldurbin, „Die Einbe wieder das Blut“, „Die Einbe wieder den Geist“ und „Die Einbe wieder

Mütterberatungskunden

In Eichenwerda (Allgemeine Christenanklasse) Dienstag, den 16. August, 14 Uhr. In Eichenwerda (Christenanklasse) Donnerstag, den 16. August, 14 Uhr. In Bräun (Gallhof Conrad) Mittwoch, den 17. August, 15 Uhr. In Eichenwerda (Bürgerverein) Freitag, den 19. August, 15 Uhr.

Warum keine Tennis-Bundesmeisterschaften?

Die im Arbeiter-Turn- und Sportbund zusammengefaßte Tennisbewegung befindet sich in der Lebensgefahr von der Einzelmeisterschaften auf den Mannschaftsmeisterschaften. Daher ist es auch verständlich, daß von der weiteren Ausbreitung von Bundesmeisterschaften für einzelne Spieler abgesehen wurde. Die Ausbreitung von Bundesmeisterschaften über die gesamte Reichsbühne ist in der Bundesmeisterschaft Einzelmeisterschaften nicht möglich. In der Organisationsarbeit des Bundes werden in dieser Diskussion einige praktische Erfahrungen mit Mannschaftsmeisterschaften gesammelt.

Sport und Spiel

Leipzig (Schlagelmarkt) sagen und über noch bessere Ausbreitung des Schachspiels in den Kreisen der Arbeiterfahndung beraten. Ueber gute Fortschritt berichtet auch die Schachpartie des deutsch-schweizerischen Arbeiter-Turn- und Sportverbandes. Die Bewegung in der Richtung, daß die laufende Herausgabe eines Schachmittlungsblattes notwendig geworden ist.

Die Mieter fordern

In Würzburg fand der 26. Deutsche Mieterkongress statt. Auf der Logung wurde eine Rundungsbank in den Reichstag angenommen, in der es u. a. heißt, daß der neuernannte Reichstag mehr als je die Pflicht habe, den Reichsparlamentarern einzulösen, monach jeder deutschen Familie ein vorwunderndes großzügiges Heim gefordert werden muß. Der Reichstag sollte deshalb die Forderungen des Bundes Deutscher Mietervereine nicht mehr übergehen:

1. Ein auf weite Sicht abgestelltes Programm für Wohnungsbau und Siedlung und Bereitstellung der zur Durchführung erforderlichen öffentlichen Mittel;
2. Erlass eines Wohnvertrages, das den Mieter schützt, daß für Wohnungsbau und Siedlung jederzeit billiger Boden zur Verfügung steht und das den Mieter befähigt, den wucherlicher Ausbeutung durch die Bodenbesitzer zu entziehen;
3. Ein Belastungssperregesetz, das den deutschen Grund und Boden vor neuer Ueberbelastung bewahrt und insbesondere verbietet, daß das Sparcapital in den ungesicherten Miethausbesitz abfließt und damit dem Bauwesen den Ausfluß der deutschen Wirtschaft entzogen wird;
4. Schutz der Mieter vor Kündigungen und Miethöheerhöhungen, Senkung der Mieten unter Befreiung des wichtigsten Miethausbesitzes zwischen Einkommen und Miethöhe.

Abertritte zum NSD.

Als ganz großen Erfolg feierte der kommunistische Sportverband (NSD) den Uebertritt des bürgerlichen Exakter Agnosierens „Schwarz-Weiß“ zur NSD. „Schwarz-Weiß“ hat sich ein, daß der sportliche Teil im kommunistischen Verband eine untergeordnete Rolle spielt und hat sich dem Arbeiter-Turn- und Sportbund e. V. angeschlossen. In ihm hat „Schwarz-Weiß“ ein in allen Beziehungen bedeutend besseres sportliches Betätigungsfeld. Der im Verband Mitgliedgewordene des Deutschen Fußballbundes in der Reihen (Arbeit) führende Sportvereine 1924 ist ebenfalls zum NSD übergetreten. Der Fußballklub Almannia 1922 Berlin hatte es fast, noch länger an der NSD, den kommunistischen parteipolitischen Richtlinien zu antehalten und hat seine Anmeldung beim NSD abgelehnt. Den einstimmigen Uebertritt von Roten Sport zum Arbeiter-Turn- und Sportbund hat auch der Fußballverein „Freiheit“ (Jüterb) e. V. Dortmund beschlossen, sowie Kaiser-Turn Sportbund-Einigen. In Oldenburg ist aus dem bürgerlichen Lager der Verein Freie Turner Wieserfeld für den NSD genommen worden.

Erwerbslosennachhilfe erhält Sozialversicherung

lagt die Deutsche Arbeiterfahndung.

Als die von Dinter geleitete Regierung der Freiberger und Barone ihr Amt antrat, mochte sie durch den Reichsfinanzrat von Pappe ihren Vorgesetzten den Vorwurf: „Die haben den Staat zu einer Art Wohlhabertstoa zu machen versucht und damit die moralischen Kräfte der Nation geschwächt.“ Wir erinnern uns, daß schon Jahre vorher in der Deutschen Arbeiterfahndung öffentlich und schriftlich behauptungen gegen die Erwerbslosennachhilfe aufgestellt wurden. Das offizielle Organ der Deutschen Arbeiterfahndung, die „Deutsche Arbeiterfahndung“ Nr. 13 von 1927, schrieb: „Als Abhilfe für diese jämmerliche Schanden einer langjährigen Erwerbslosennachhilfe ist eingeleitet: Erwerbslosennachhilfe und die produktive in Erwerbslosennachhilfe, und vornehmlich wurden die Beziehungen für Erwerbslosennachhilfe, Sportfahndung, Arbeitsbeschaffungspflicht. In diesen Mitteln ist zu benutzen, daß die Erwerbslosennachhilfe Unterstützung Vorkursbesitzer in den Städten heranzieht, die produktive Erwerbslosennachhilfe dies auf das Band verpflanzen.“ Damals wurden also schon rein nationalsozialistische Auffassungen in der Deutschen Arbeiterfahndung vertreten. Mit dem Vorkursbesitzer und Arbeiterpartei will man in der DZ. den Auswirkungen der Erwerbslosennachhilfe auf die Jugend abheben und das Nationalbewußtsein haben. Aus darin sind die Geistesgenossen der Nationalsozialisten.

Schach in der NSD.

Der Internationale Fachschachbund für Schach in der Sozialistischen Arbeiterparteiinternationale wird am 22. und 24. September in

5 Jahre Arbeiterfahndung in Eichen. Aus Anlaß des fünfjährigen Bestehens des eichenbüchsen Arbeiterparteiverbandes werden am 22. und 23. August in Eichen (Reval) zum Verband große sportliche Veranstaltungen durchgeführt.

